

"Es könnte schlimmer sein ... oder?" : Broken Wings von Nir Bergman

Autor(en): **Spaich, Herbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **45 (2003)**

Heft 248

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Es könnte schlimmer sein ... oder?»

BROKEN WINGS von Nir Bergman



Bergman braucht keine Selbstmord-Anschläge, um auf die Wirklichkeit des Alltags in diesem Land Israel aufmerksam zu machen. Jeder hat hier einen gebrochenen Flügel.

BROKEN WINGS war der in jeder Beziehung erfolgreichste Film eines israelischen Regisseurs im Jahr 2002. Preise auf in- und ausländischen Festivals (Jerusalem und Tokio), eine Oscar-Nominierung und ein aussergewöhnlicher Publikums- und Kritikererfolg in Israel selbst. BROKEN WINGS ist das Spielfilmdebüt von Nir Bergman und handelt von einer Familie im Ausnahmezustand: die Ulmans gehören zum Mittelstand und leben in angemessenem sozialem Rahmen in Haifa.

Die Katastrophen beginnen, als der Vater plötzlich stirbt – ein Bienenstich hat bei ihm eine tödliche Allergie ausgelöst. Von einer Sekunde zur nächsten ist Mutter Dafna allein für die vier Kinder und die Organisation des Haushalts verantwortlich. Das stellt sie – als Hebamme im Schichtdienst – allein organisatorisch vor beträchtliche logistische Probleme.

Doch damit nicht genug: Maya, die halbwüchsige Tochter, ist zwischen ihren

Ambitionen als Rocksängerin und der Verantwortung für ihre kleinen Geschwister Bar und Ido hin- und hergerissen. Bruder Yair hat kurz vor dem Abitur die Schule verlassen und jobbt in einem Micky-Maus-Kostüm als Prospektverteiler. Während sich Bar einigermaßen artig verhält, geht Ido einem eigenartigen Hobby nach. In der Absicht, den Weltrekord im freien Fall aufzustellen, springt er bei jeder Gelegenheit von immer höheren Mauern, aus Fenstern oberer Etagen. Trotzdem trösten sich alle Beteiligten gegenseitig mit: «Es könnte schlimmer sein – oder?» Darauf folgt in der Regel Schweigen. Aus Resignation, aus Müdigkeit.

Vorgeblich absolut unpolitisch geht es in BROKEN WINGS um einen kafkaesken Alptraum – den der Regisseur jedoch mit nonchalanter Selbstverständlichkeit als bittere Tragikomödie vorstellt. Alltägliche Schrecken am laufenden Band – wobei die notorischen Startprobleme von Dafnas Auto,

der Stress auf der Entbindungsstation in der Klinik, in der sie arbeitet, noch die geringsten sind.

Es ist die generelle Atmosphäre einer fatalistischen Ausweglosigkeit, die Kälte und die Angst vor der nächsten Katastrophe, die BROKEN WINGS zu einem Streiflicht auf den Zustand der israelischen Gesellschaft im Schatten des Krieges macht. Ohne freilich schadenfroh zu denunzieren – die gelegentlichen Lacher bleiben im Halse stecken. Eine Schlüsselrolle spielt dabei Maya, die über die Anforderungen der Familie beziehungsweise der Verhältnisse ihre Lebensperspektive zu verlieren droht. Bergman braucht keine Selbstmord-Anschläge, um auf die Wirklichkeit des Alltags in diesem Land Israel aufmerksam zu machen. Jeder hat hier einen gebrochenen Flügel.

So lässt sich in diesem Film jede Geste, jede Wendung der Geschichte mit tieferer Bedeutung versehen. Gewissermassen mit den

«Festhalten, was wir haben ...»

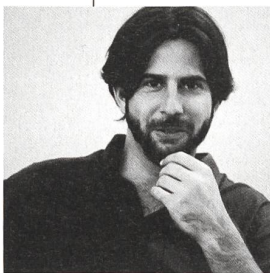
Nir Bergman im Gespräch

täglichen Nachrichtenbildern des Fernsehens im Hinterkopf. Die Kunst Nir Bergmans besteht darin, dass er seinen Film eben nicht zum Traktat werden liess, mit Figuren wie auf einem Schachbrett. Er versteht es, mit dem Schicksal seiner Protagonisten auf ganz unsentimentale Weise zu berühren, indem er sie zu einer aussergewöhnlichen Authentizität führte: Man leidet mit Dafna, versteht den Jungen Yair, der in dieser Wirklichkeit am liebsten eine Maus wäre, und seinen kleinen Bruder, mit seinem missverstandenen Heroismus. Dieser Film überzeugt mit seiner Qualität der kleinen Gesten, die auf das allgemein Menschliche verweisen – und das Politikum Israel überholen.

Bergmans stimmige, in ihrer Genauigkeit überzeugende Inszenierung erinnert an die Weltsicht Jean Renoirs und den Neorealismus des frühen de Sica. Von Resignation ist *BROKEN WINGS* am Ende erstaunlicherweise weit entfernt: nachdem Ido – von den Älteren allein gelassen – mit seinen Mutproben zu weit geht und sich beim Sprung vom Dreimeterbrett in ein leeres Schwimmbad schwer verletzt, merken Mutter wie Geschwister, dass ein neues Leben und – vor allem – ein neues Denken notwendig ist, wenn weiteres Unheil verhindert werden soll. So lernen wir von Nir Bergman mehr über die allgemeine Seelenlage in Israel als von einem halben Dutzend Fernsehdokumentationen!

Herbert Spaich

Nir Bergman wurde 1969 in Haifa geboren. Nach einem Kunststudium in Tel Aviv besuchte er die Sam Spiegel Film and Television School in Jerusalem. Sein Abschlussfilm *SEA HORSES* (1998) wurde auf vielen Festivals gezeigt. 2000 realisierte Bergman den Dokumentarfilm *REACHING FOR HEAVEN*, der mehrfach ausgezeichnet wurde.



FILMBULLETTIN Ist Ihr Film *BROKEN WINGS* als Parabel auf die israelische Gesellschaft der Gegenwart zu verstehen?

NIR BERGMAN So direkt würde ich das nicht sagen wollen. Es ist in erster Linie die Geschichte einer Familie in einer schweren Krise. Durch ein unvorhersehbares Ereignis sind Dafna und ihre Kinder gezwungen, neue Wege für ihr Leben zu suchen. Dabei kann ihnen niemand helfen. Ich bin kein Freund von Patentrezepten und Hilfen von aussen. Jeder muss für sich zu einer Entscheidung kommen.

FILMBULLETTIN Wie würden Sie unter diesen Umständen Dafna, die Hauptfigur Ihres Films, charakterisieren?

NIR BERGMAN Sie ist immer sehr selbstständig gewesen – verbunden mit dem schlechten Gewissen, weder sich noch ihrer Familie gerecht zu werden. Ein bisschen hat sie sich dabei hinter ihrem Mann versteckt. Jetzt ist sie plötzlich mit den Kindern allein und stellt fest, dass sie ihr fremd sind. Hier bricht dann etwas auf, was bereinigt, geklärt werden muss. Da zunächst die Familie unter Schock steht, dauert es eine Zeitlang, bis diese Menschen in der Lage sind, sich zu besinnen, und bereit sind, das festzuhalten,

was sie haben: nämlich Liebe, Gemeinsamkeit und Hoffnung – ein wichtiges Fundament für die Zukunft. Dies einzusehen ist nicht einfach. Um diesen Prozess geht es mir aber!

FILMBULLETTIN Wie politisch ist dieser Prozess zu verstehen?

NIR BERGMAN Zunächst geht es mir dabei nicht um Politik. Sie finden in meinem Film keine Andeutung von politischem Statement. Ich denke, dies ist nicht nötig. Die menschliche Dimension war mir wichtiger – in einer Welt, die durch und durch politisiert ist.

FILMBULLETTIN Wohlfeile Unterhaltung bieten Sie mit *BROKEN WINGS* aber auch nicht.

NIR BERGMAN Nein. Dafür mache ich keine Filme. Ich lebe und arbeite in einem bestimmten Land, unter bestimmten Verhältnissen, und dadurch werden die Ergebnisse meiner Arbeit bestimmt. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir dabei immer unsere Umgebung reflektieren. Insofern ist *BROKEN WINGS* natürlich ein Reflex auf die israelische Gesellschaft. Sie hat mich geprägt.

FILMBULLETTIN ... und die Familie?

NIR BERGMAN Gerade in einer Gegenwart, wie wir sie in Israel haben, ist die Familie und der Zusammenhalt innerhalb der Familie von zentraler Bedeutung. Für mich und mein Leben ist meine Familie das Wichtigste. Aus ihr heraus kann ich arbeiten, ja, aus ihr heraus existiere ich. Die Angst vor dem Verlust dieser Familie war eines der Grundmotive, warum ich *BROKEN WINGS* gemacht habe.

Die Fragen an Nir Bergman stellte Herbert Spaich



BROKEN WINGS
(K'NAFAYIM SHVUROT)

Stab

Regie und Buch: Nir Bergman; Kamera: Valentin Belonogov; Schnitt: Einat Glaser Zarhin; Musik: Avi Belleli

Darsteller (Rolle)

Orly Zilberschatz-Banai (Dafna Ulman), Maya Maron (Maya Ulman), Eliana Magon (Bar Ulman), Daniel Magon (Ido Ulman), Nitai Gvirtz (Yair Ulman), Vladimir Freedman (Dr. Valentin), Danny Niv, Dana Ivgy

Produktion, Verleih

Norma Productions; Produzent: Assaf Amir. Israel 2002. Farbe. Dauer: 87 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich; D-Verleih: Alamode Film, München